

# Geld gewinnt immer – ketzerische Gedanken zur Fußballeuropameisterschaft 2012 und dem Geschäft Fußball

von Brigitte Pick

**D**ie Fußball-Europameisterschaft ist gerade geschlagen und der dumpfe Nationalismus ließ sich auf einigen Fanmeilen erahnen. Sturzbetrunkene hoben die Hände heilsmäßig und hauten sich gegenseitig auf die Zwölf. Die Geschäfte liefen nicht ganz wie erwartet. Der osteuropäische Markt wurde erobert, neue Stadien gebaut, in Straßen, Schiene und Flughäfen investiert, Demokratie geheuchelt.

**RANDNOTIZEN**

Homosexuellen z.B. wurde streng abgeraten, sich etwa Händchen haltend in der Öffentlichkeit zu bewegen. Frau Julija Timoschenko<sup>1</sup> mobilisierte die Öffentlichkeit in Deutschland aus dem Gefängnis, was an ihrer Lage nichts änderte. Das Gericht in Kiew soll am 12.7. in letzter Instanz entscheiden, ob die frühere Ministerpräsidentin im Oktober 2011 zu Unrecht zu einer siebenjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Wegen eines Gasvertrags mit Russland wurde sie wegen Amtsmisbrauchs verurteilt. Ein neuer Prozess gegen Timoschenko wegen Steuerhinterziehung wird derzeit von einem Gericht in Charkiw verhandelt. „Kaum jemand hat sich die Mühe gemacht, an der Basis nachzuforschen. Das hätte womöglich unbequeme Wahrheiten gezeitigt: dass sich in der Ukraine so gut wie niemand für Frau Timoschenko interessiert, dass sie keineswegs einen besseren Ruf genießt als Janukowitsch. Und dass die Menschen hier nach der Welt-Finanzkrise andere Sorgen haben.“<sup>2</sup>

Die Polen und Ukrainer sind enttäuscht über die Besucherzahlen, haben aber in Punkto Gastfreundschaft gepunktet. Polen allein erwartete mehr als eine Million Besucher, musste sich jedoch mit 500.000 begnügen. Viele Geschäftsreisende blieben in der Zeit der Europa Meisterschaft weg. Vielleicht haben sie die angesagten Krawalle abgehalten.

---

<sup>1</sup> Auch das wird ihr vorgeworfen: „Nur wenige Tage nach der Verurteilung durch das Kiewer Stadtgericht wurde bekannt, dass gegen Tymoschenko wegen Verdachts auf Veruntreuung von 295 Millionen Euro in ihrer Zeit als Chefin des Energiekonzerns EESU (1995 bis 1997) ermittelt wird. Wenige Wochen später verkündete die Generalstaatsanwaltschaft, es gebe Hinweise auf eine Verwicklung Tymoschenkos in den Mord am Abgeordneten und Geschäftsmann Jewhen Schtscherban im Jahre 1996, weswegen weitere Ermittlungen aufgenommen wurden. In den Mord soll außerdem ihr einstiger politischer Ziehvater Pawlo Lasarenko involviert sein, der zur Zeit in den USA eine langjährige Gefängnisstrafe wegen Betrug und Geldwäsche verbüßt.“(Wikipedia)

<sup>2</sup> Überheblich und vergeblich von Sven Goldmann, Leit- Kommentar im Tagesspiegel vom 2.7.2012

Polen hat mehr als 20 Milliarden in die Infrastruktur investiert, die Stadien werden jedoch Investitionsruinen sein, denn sie sind zu groß für die heimischen Ligaspiele. In der Ukraine wurde auch ein zweistelliger Milliardenbetrag aufgewendet- man hält sich bedeckt - wobei nach Schätzungen 50 Prozent in dunkle Kanäle geflossen sind.<sup>3</sup>

Zufrieden können die Finalisten sein: Der spanische Verband erhält von der Uefa eine Prämie von 23 Millionen Euro, Italien 19,5 Millionen und der DFB mit Deutschland auf dem dritten Rang immerhin noch satte 16 Millionen. Das ist wie im richtigen Leben, wer Geld hat, kann es immer weiter vermehren. „Geld gewinnt die EM“ titelt Gert. G. Wagner, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Das Institut untersucht seit ein paar Jahren den Fußballmarkt nach der Marktwertmethode. So können sie seit 2006 den Sieger bei der WM und EM richtig voraussagen. „Die Leistung eines Fußballprofis lässt sich an seinem Transferwert auf dem Spielermarkt ablesen. Je höher der Marktwert ausfällt, umso größer sind die Erwartungen an das Leistungsvermögen eines Spielers. Der Wert einer ganzen Mannschaft lässt sich als Marktwert der einzelnen Spieler berechnen. Nach dieser Logik sollten sich in den einzelnen Gruppen jene Mannschaften durchsetzen, die den höchsten Marktwert haben. Und auch den EM-Sieger konnten wir so voraussagen: Mit einem Gesamtwert von 658 Millionen Euro lag das spanische Team weit vor der Konkurrenz.“<sup>4</sup>

Die Erwartungen an die deutsche Mannschaft waren hoch, standen sie bisher siebenmal in einem Endspiel und waren dreimal Weltmeister und Europameister. Die Nation taumelte bierselig über Stunden und träumte vom Endsieg. Ach, nein, die Rufe lauteten Endspiel. Die deutsche Mannschaft scheidet im Halbfinale aus und ist untröstlich. Schweinsteiger wird vielleicht das Schicksal von Ballack ereilen, oft verletzt, nicht mit voller Kraft einsetzbar, nicht on Top, wird er irgendwann aussortiert. Nur die Besten zählen, nicht die Zweit- oder etwa Drittbesten. Es gilt die Marktwertmethode.

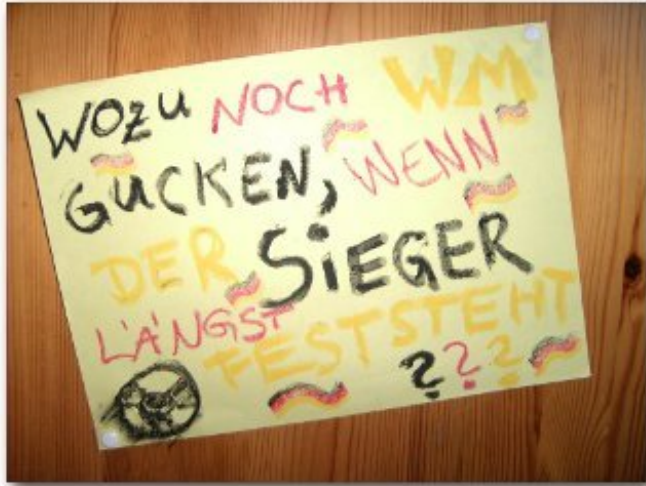


©Foto: Rike / www.pixelio.de

<sup>3</sup> Der Kater nach dem Fest von Paul Flückiger im Tagesspiegel vom 3.7.2012

<sup>4</sup> Geld gewinnt die EM: 4:0 für die Marktwertmethode von Gert G. Wagner in der Rubrik Position im Tagesspiegel vom 3.7.2012

Die Nation schweigt, der Italiener böllert. Das tägliche Päckchen Illusionen muss sich an andere Orte suchen. Was waren wir doch für Weltmeister, auch drei Mal beim Fußball. Aber hier zählt nicht die Parole, dabei sein ist alles. Nur der Sieg zählt.



©Foto: A. Holzknecht / www.pixelio.de

Gerade im Sport hört man, dass man den Gegner nicht nur besiegen, sondern ihn „killen“ möchte. Ein Profifußballer gibt in einem anonymen Zeitungsinterview anlässlich des Suizids des Torwartes Robert Enke 2009 Auskunft über den enormen Druck, der auf Leistungssportler ausgeübt wird: „ Heute weiß man fast alles über den Gegner. Der Trainer sagt vor einem Spiel: Du Dein Gegner hatte mal eine Knieoperation unten rechts, also

du weißt, wo du mal hintreten musst, oder der ist leicht reizbar - reize ihn mal! Das wird im Fußball bewusst eingesetzt. Das ist eine Waffe, und darauf wird man nicht verzichten.“<sup>5</sup>

Der als Rüpel geltende Profi-Spieler Maik Franz, ehemals Eintracht Frankfurt, seit der neuen Saison 2011 bei Hertha Berlin, äußert sich zum beliebten Ballmannschaftssport u.a. so: „Ich bin schon seit fünf Jahren bei meinem Persönlichkeitstrainer, wie er sich nennt, und sehr zufrieden. Ich kann das jedem nur empfehlen. Denn unser Geschäft ist extrem. Es ist nicht so, dass in einer Mannschaft 26 Freunde sind, das ist auch harter Konkurrenzkampf. Es geht um sehr viel, du bist immer unter Druck und wenn es nicht läuft, dann wird es brutal. Wenn man da eine neutrale Person hat, bei der man Luft ablassen kann und die einem auch den Spiegel vorhält, dann ist das sehr förderlich.“<sup>6</sup>

## Rückblick auf Südafrika 2010 und Ausblick auf Brasilien 2014

Nur sechs Wochen nach der WM 2010 lagen die Verhältnisse in Südafrika wieder offen wie eine Wunde. Rund 5 Millionen- vorwiegend Weiße - erwirtschaften als Steuerzahler das Sozialprodukt, das im 2. Quartal 2010 um drei Prozent wuchs. In den letzten Monaten gingen rund 1,5 Millionen Arbeitsplätze verloren. Von den 49 Millionen Südafrikanern erhalten fast 15 Millionen Sozialhilfe, nur knapp 13 Millionen haben überhaupt einen Job. Das führt nun dazu, dass Lehrer streiken, Krankenschwestern, Polizisten und Gefängniswärter schließen sich an. Eine beispiellose Streikwelle im öffentlichen Dienst

<sup>5</sup> Der Tagesspiegel vom 3.1.2010, S. 19, von Michael Rosentritt: Schatten seiner selbst

<sup>6</sup> Der größte Rüpel der Liga? Von Dominik Bardow im Tagesspiegel vom 3.8.2011

geht durch das Land. Der ANC <sup>7</sup>warnet vor Anarchie, beschuldigt die, die einen gerechten Lohn fordern, schuld an wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu sein, und die Welt stimmt verlogen mit ein.<sup>8</sup>

Anfang Dezember 2010 wurden die Weltmeisterschaften 2018 und 2022 vergeben. 2014 richtet sie das wirtschaftliche aufstrebende Brasilien aus und räumt jetzt schon kräftig in den Favelas und seiner Drogenszene auf.

Die Entscheidung für die Austragung 2018 in Russland und vier Jahre später in Dakar folgt konsequent der Logik des Weltsports. Es geht um neue Märkte, die zusätzliche Einnahmen versprechen und nebenbei die Wiederwahl des Fifa Präsidenten Blatter sichern, der 2011 zum vierten Mal gewählt wurde. Die letzte Wahl gewann der mächtige Präsident mit Hilfe der Stimmen zahlreicher afrikanischer und asiatischer Staaten, die aus Katar gut gespickt wurden.<sup>9</sup> „Obwohl die Fifa inzwischen als Weltkonzern Milliarden umsetzt, ist sie immer noch als einfacher Verein registriert und organisiert, in dessen quasi-familiären Strukturen eine kaum kontrollierbare Günstlingswirtschaft gedeiht. Blatter selbst redet immer wieder verharmlosend von der »Fußballfamilie« – in der er als allein zeichnungsberechtigter Pate leibliche Verwandte wie seinen Neffen Philippe oder langjährige Weggefährten auf lukrative Posten hievt und nach Gutdünken Geld verteilt.“<sup>10</sup>



©Foto: siepmannH / www.pixelio.de

Nun verspricht das kleine, aber durch Öl- und Gasvorkommen äußerst potente Katar mit seinen knapp 1,7 Millionen Einwohnern, von denen dreiviertel ausländische Gastarbeiter sind, die überflüssigen Spielstätten nach der Fußball WM afrikanischen armen Staaten zu schenken. Die Gluthitze von mehr als 45 ° im Sommer soll durch revolutionäre Kühlsysteme aus Solaranlagen auch für die Trainingstätten gelöst werden. Die Golfregion rechnet für

2022 mit 500 Millionen Menschen in der Region, die zu mehr als die Hälfte unter 25 Jahre alt sind. Sie werden als fußballverrückt eingeschätzt. Die 12 Arenen liegen quasi in Sichtweise, nicht mehr als 30 Kilometer voneinander entfernt, das das Land im Persischen Golf halb so groß wie Hessen ist.

<sup>7</sup> der regierende Afrikanische Nationalkongress ANC mit dem Generalsekretär Gwede Mantashe.

<sup>8</sup> Siehe Tagesspiegel vom 28.8.2010 Eigentor am Kap von Wolfgang Drechsler, Kapstadt

<sup>9</sup> Der Tagesspiegel vom 4.12.2010: Mehr oder weniger schmutzig, von Frank Bachner (mit dpa)

<sup>10</sup> <http://www.zeit.de/2012/23/L-SM-Fifa-Mafia> siehe auch: Thomas Kistner: Fifa Mafia , Droemer/Knaur 2012

In Russland hat man Probleme mit der fehlenden Infrastruktur, mit maroden Bahnhöfen, Flughäfen, Straßen und Hotels. Die Spielorte liegen bis zu 3000 Kilometer auseinander. Aber der bekennende Fußballfan Putin will die Oligarchen für die geschätzten 7,1 Milliarden Kosten mit ins Boot holen. „Sie haben genug und werden in der Zukunft noch mehr bekommen“, sagte Putin im staatlichen Nachrichtenkanal.<sup>11</sup> Allein schon wegen der WM.

„Brasiliens Sicherheitskräfte haben die größte Favela des Landes, die Armensiedlung Rocinha in Rio de Janeiro, besetzt. Ziel ist offenbar, die Stadt vor der Fußball-WM 2014 zu befrieden. Rund 3000 Polizisten und Marinesoldaten nahmen nach offiziellen Angaben in den frühen Morgenstunden des Sonntags an der Operation teil. Zum Einsatz kamen auch Hubschrauber und gepanzerte Kettenfahrzeuge. Ziel der Aktion war es, die Macht der Drogenbanden zu brechen und feste Polizeiwachen in der Favela zu installieren. Rocinha liegt im Süden Rios, nur einige Kilometer entfernt von den Nobelvierteln Leblon und Ipanema, und zählt mindestens 70 000 Einwohner. Der Einsatz begann um 4 Uhr (Ortszeit). Bis zum Mittag fiel kein einziger Schuss. Auch die benachbarten kleinen Favelas Vidigal und Chácara do Céu wurden besetzt. Die Zufahrten zu den Siedlungen waren schon Tage zuvor scharf kontrolliert und am Sonntag zeitweise ganz abgeriegelt worden. Nach der Besetzung durchkämmten Spezialtrupps angrenzende Wälder, die von den Drogengangs als Flucht- und Transportwege genutzt wurden. Sie nahmen einen Dealer fest und stellten 13 Maschinenpistolen und eine Handgranate sicher. Einzige Anzeichen des Widerstandes waren am Sonntag große Öllachen auf mehreren Straßen in der Favela. Gangmitglieder hatten das Öl nach Angaben von Anwohnern in der Nacht ausgegossen, um den Polizeifahrzeugen die Fahrt zu erschweren. Auf Fernsehbildern war ein Favela-Bewohner zu sehen, der eine große weiße Fahne als Friedenszeichen schwenkte. Fernsehsender berichteten live von der laufenden Operation. Vor einem Jahr hatte die Polizei nach ähnlichem Muster mithilfe des Militärs die Favela Complexo do Alemão im Norden Rios besetzt. Damals waren bei Schießereien fast 40 Menschen ums Leben gekommen. Die Aktionen sollen dazu beitragen, die Stadt sicherer zu machen – vor allem mit Blick auf die Fußballweltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Spiele 2016 in Rio. (dpa)<sup>12</sup>

Eine Favela kennzeichnete bisher, dass der Staat dort abwesend war: es gab keine öffentliche Müllentsorgung, keine Kindergärten, Schulen, Gesundheitsdienste, Polizei. In dieses Sicherheitsvakuum stießen vor drei Jahrzehnten die Drogengangs. Von dort belieferten sie die Mittel- und Oberschicht der Stadt mit Drogen. In Rio gibt es schätzungsweise 1000 Favelas. In 18 davon, liegen in der Nähe der Zona Sul, die für die WM und den Tourismus wichtig ist. Dort ist die UPP(Unitades da Policia Pacificadora), eine Frie-

<sup>11</sup> Der Tagesspiegel vom 4.12.2010 Geteilte Freude von Elke Windisch und Astrid Frefel

<sup>12</sup> <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/panzer-in-der-favela/5832014.html>

denspolizei tätig und vertreibt die Drogengangs. Bewohner und Polizei nähern sich allmählich an.<sup>13</sup> Das Projekt wird aber scheitern, wenn keine Alternativen zur Drogenkarriere entstehen. So bleibt es ein Werbegag.

Wir freuen uns auf die nächsten friedlichen Spiele.



©Foto: Peter Bast / www.pixelio.de

### **Über die Autorin**

*Brigitte Pick (\*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

### **Veröffentlichungen:**

- Pick, B. (2007): *Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): *Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen.* Hamburg: VSA-Verlag (erschieden im Mai 2011)

### **Kontakt:**

*brigittepick@t-online.de*

---

### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)

[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)

---

<sup>13</sup> Tropacabana: Rio vor der WM: Kampf um die Slums von Philipp Lichterbeck im Tagesspiegel vom 22.11.2011